

Weg des Abtrünnigen

Berserkerdämonenprinz 1

Von Cortes

Kapitel 21: Vogelfrei

„...“ Reden
<...> Denken

Viel Spaß^^

Wir betrachteten den Himmel, während wir am Strand lagen und uns erholten. Unser Übereinanderherfallen in Dämonenform hatte jedem von uns blutige Kratzer und Bisse am ganzen Körper beschert. Kala war am schlimmsten dran, auch weil die Spuren von Satan an ihrem Körper noch nicht ganz verschwunden waren. Ich sah sie aus dem Augenwinkel an. Sie schien sich sehr für ihre Hörner zu interessieren.

„Wieso bin eigentlich die einzige von uns drei, die Hörner hat?“

Miranda grinste und ihr Schwanz peitschte.

„Weil du die mit dem größten Dickkopf bist.“

Ich lachte. Kala warf uns beiden böse Blicke zu und beschloss die Beleidigte zu spielen. Sie verschränkte die Arme vor der Brust und drehte den Kopf weg. Ich grinste und sah wieder zum Himmel hoch.

„Ich hab nachgedacht.“

Miranda grinste.

„Mit dem großen oder mit dem kleinen Kopf?“

„Was?“

„Naja, das ist bei dir manchmal nicht ersichtlich. Das denken ähnelt sich nämlich sehr.“

„Stimmt ist mir auch schon aufgefallen. Da weiß man manchmal gar nicht, wo der Unterschied ist.“

„Nicht wahr Kala? Da muss man immer auf der Hut sein.“

„Allerdings.“

Die beiden lachten und jetzt spielte ich die beleidigte Leberwurst.

„Dann sag ich es euch eben nicht.“

Kala grinste mich an und Miranda küsste mich.

„Sag's uns. Woran hast du gedacht?“

„Wo ich meine Armeen herkriege.“

Augenblicklich war die gute Stimmung verschwunden. Die Mienen meiner Mädchen waren ernst geworden. Kala durchbrach als erste die Stille.

„Und?“

Ich ließ mehrere Striche Finsternis erscheinen. Dann begann ich zu zählen.

„Als erstes: Die Engel. Die Fallen schon aus Prinzip weg. Ihrem Prinzip, wohlgemerkt. Keiner von Ihnen würde für oder Seite an Seite mit einem Dämon kämpfen.

Dann hätten wir die Menschen. Potenziell schon möglich, da jedoch der größte Teil von Ihnen streng gläubig ist, müsste ich mich entweder an die paar anderen wie Myron halten oder ein Schauspiel aufführen, das mich als Gesandten Gottes hinstellt, der gekommen ist, die Menschheit ins Himmelreich zu führen und die Dämonen auszulöschen. NEIN, DANKE!

Die nächsten wären Igdral und die Drachen. Igdral wird mir als Freund zwar helfen wo er kann, doch ich glaube nicht, dass er sein Volk in offene Kampfhandlungen schickt. Wenn er nicht sogar ganz den König mimt und mir jegliche Hilfe verweigert.

Nun, die Dämonen: Um diesen Punkt zusammenfassend zu sagen: Die meisten werden sich wohl auf die Seite meiner Familie stellen. Die einzige Ausnahme würden ein paar Ehrgeizige und Rebellen bilden. Zu unzuverlässig.

Als nächstes: Die Monsterrassen. Doch das könnte ein Lebenswerk werden. Ich müsste dafür sorgen, dass sie meinen Befehlen gehorchen und sich nicht gegenseitig zerfleischen. Das erste könnte funktionieren, doch das zweite? Es gibt Rassen die zerfleischen sich schon, wenn sie sich nur sehen. Ein Lebenswerk möglicherweise.“

Jeder Strich war bei meiner Aufzählung entweder verschwunden oder kürzer geworden. Nur ein Strich war noch unverändert. Miranda sah ihn neugierig an.

„Was ist die letzte Möglichkeit?“

Ich zog eine Grimasse. Ich hatte den letzten Strich ganz bewusst ignoriert. Ich seufzte.

„Dieser Strich steht für die möglicherweise die beste Erfolgsstrategie. Sie kann aber auch unser aller Ende bedeuten.“

Die beiden sahen mich mit hochgezogenen Augenbrauen an.

„Wenn ich kein fertiges Material haben kann, muss ich es mir eben selbst schaffen.“

Es brauchte ein paar Sekunden, bis sie begriffen. Jetzt starrten sie mich wortlos an.

„D-Du meinst...“

„Ja, wenn du nichts haben kannst, dann mach es dir selbst.“

Plötzlich spürte ich, wie sich jemand per Telepathie zu verständigen versuchte. Miranda runzelte die Stirn, doch Kala presste die Hände an den Kopf und stöhnte.

„An alle Dämonen, egal wo sie sich befinden mögen.“

Ich fuhr hoch. Die Stimme gehörte meinem Vater.

„Im Namen aller drei Königsfamilien und des Kaiser verkünde ich folgendes: Zweiter Prinz des Zentralreichs der Hölle, Belial und sein Leibwächterin Miranda. Wegen Hochverrats und Unstandesgemäßen Verhalten werden beide ab sofort als Vogelfrei erklärt. Sollte ein Dämon auf einen der beiden stoßen, so kann er mit ihnen tun, was er will und ihn wird eine große Belohnung erwarten. Desweiteren werden alle Freunde und Familien einer genauen Befragung unterzogen, um eventuelle Schuldige von den Unschuldigen zu trennen. Das wäre alles.“

Die Verbindung verstummte. Ich knirschte mit den Zähnen. Ich wusste, was `Befragung´ wirklich hieß. Folter und erzwungene Geständnisse. Miranda schluchzte.

„M-Meine F-Familie. Teufel auch, ich bin erst vor vier Jahren Tante geworden und meine Tante hat vor drei Monaten ihren vierten Sohn zur Welt gebracht. Sie werden mich hassen.“

Sie sah mich aus verquollenen Augen an. Ihre Stimme zitterte, war brüchig.

„Was sollen wir tun? Bitte, du musst ihnen helfen.“

Ich senkte den Kopf und gab keine Antwort. Kala beobachtete die Szene schweigend. Ihre Augen funkelten. Wegen was, konnte ich nicht sagen. Lange herrschte Schweigen.

„Wir gehen nach Magnolia.“

Miranda stöhnte. Ich packte sie an den Schultern und sah ihr tief in die Augen.

„Ich kann deiner Familie nur helfen, wenn sie sich mir anschließen. Ansonsten muss ich sie den Foltermeistern meiner Familie überlassen.“

Miranda schloss die Augen.

„Ich verstehe.“

Ich trat einen Schritt von ihr Weg und riss meine Verbände ab. Da kam eine X-förmige Narbe zum Vorschein, die sich von den Schultern zu der jeweils anderen Hüfte zog.
